

Er scheint täglich  
um 6 Uhr früh in der  
eigenen Druckerei, Madeg-  
straße 20. — Die Redaktion  
beendet sich zwischen 11 und 12  
(Sprechstunden von 5 bis 6  
Uhr p. m.), die Bewerkung  
Kustoplag 1 (Papierhand-  
lung Hof. Kempten).  
Verantwortlich: Dr. M. Kempten & Co.  
Verlag der Druckerei des  
"Polier Tagblatt"  
(Dr. M. Kempten & Co.).  
Verantwortlich:  
Redakteur Hugo Zuber.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Hans Zuber.

# Polier Tagblatt

Verlag des H. Kempten  
Madegstraße 20  
Städtische Druckerei  
7 K 20 h  
Für das Ausland erhebt sich  
die Postgebühr mit der  
Polier-Verlagerei  
Postfachnummer  
Nr. 138.575.  
Anzeigenpreise:  
Eine Zeile (3 mm hoch,  
8 cm lang) 30 h, ein Wort  
in Zeile 4 h, in Zeile  
druck 8 h. Stimmwäh-  
rten werden mit 2 K für  
eine Wahlzettel, Anzeigen  
ausser Text mit 1 K für  
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Polier, Mittwoch 23. Februar 1916.

Nr. 3419.

## Wieder ein deutscher Erfolg im Westen.

### Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 22. Februar. (R.-B.) Amtlich wird ver-  
lautbart:  
Russischer und südöstlicher Kriegsschau-  
platz.

Nichts Neues.

### Stationärer Kriegsschauplatz.

An der italienischen Front waren die Artillerie-  
kämpfe im allgemeinen, namentlich aber bei Plava  
recht lebhaft. Eines unserer Flugzeuggeschwader unter-  
nahm einen Angriff auf die Fabriksanlagen in der  
Lombardel. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur  
Erkundung bis nach Mailand vor. Ein anderes Ge-  
schwader griff die italienische Flugstation und die Hafenan-  
lagen von Desenzano am Gardasee an. Bei beiden  
Unternehmungen wurden zahlreiche Treffer in den An-  
griffsobjekten beobachtet. Trotz heftigen feindlichen Ar-  
tilleriefeuers kehrten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
u. Vize, FML.

### Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 22. Februar. (R.-B. — Wolffbureau.)  
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern lebhafteste Artillerietätigkeit an diesen Stellen  
der Front, so zwischen dem Kanal von La Bassée und  
Aras, wo wir östlich Souchez den Franzosen 800  
Meter ihrer Stellung im Sturm entrißen und 7 Offiziere  
und 319 Mann gefangen einbrachten. Zwischen der  
Somme und der Oise, an der Aisnefront und an meh-  
reren Stellen der Champagne steigerte sich die Kampf-  
tätigkeit zu größerer Heftigkeit. Nordwestlich Lahure  
scheiterte ein französischer Handgranatengriff. Zwi-  
schen den von beiden Seiten aufsteigenden Fliegern  
kam es zu zahlreichen Luftgefechten, besonders hinter  
der feindlichen Front. Ein deutsches Luftschiff ist nachts  
bei Revingn dem feindlichen Feuer zum Opfer ge-  
fallen.

Somit ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 22. Februar. (R.-B.) Das  
Hauptquartier teilt mit:

Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht  
eingetroffen, worin eine bedeutende Veränderung gemeldet  
würde.

### Die Lage auf den Kriegsschaupätzen.

Polier, 22. Februar 1916.

Während auf den meisten Kriegsschaupätzen der  
gestrige Tag ohne besondere Ereignisse verlief, entwickelte  
sich auf dem größten Teile der Westfront eine sehr leb-  
hafte Kampfaktivität, die den größten Teil der Front  
umfaßte. In den Abschnitten zwischen dem Kanale von  
La Bassée und Aras kam es vorerst zu heftigen Ar-  
tilleriekämpfen, die durch die Witterungsverhältnisse be-  
günstigt wurden. Besonders wirksam war das Feuer  
der deutschen Artillerie im Grenzgebiet östlich Souchez,  
wo die Deutschen einen erwähnenswerten Geländegewinn  
zu verzeichnen hatten. Auch zwischen der Somme und  
der Oise (zwischen Peronne und Noyon) an der Aisne  
(zwischen Soissons und Reims) und in der Champagne

in den bekannten Kampfabschnitten von Taphure, Saint  
Marie a Ny und Mailsons de Champagne steigerte  
sich die Kampfaktivität. Der Artilleriekampf war auch  
ungewöhnlich stark auf den Höhen zu beiden Seiten  
der Maas und dauerte die ganze Nacht über an. Es  
kam mehrfach zu Luftkämpfen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist nichts vor-  
gefallen.

An der Südwestfront gab es stellenweise Artillerie-  
kämpfe. Bemerkenswert sind die neuerlichen erfolg-  
reichen Unternehmungen unserer bewährten Flieger, die  
abermals ohne Verluste von einem Erkundungsflug  
über Mailand zurückkehrten.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

#### Italienische Meldung.

Rom, 20. Februar. Amtlicher Kriegsbericht:  
Im Val Sugana fortgesetzt kleine kühne Angriffe  
unserer Ansatzer. Der Feind verlor einige Gefangene.  
An der übrigen Front gewohnter Geschäftigkeit. Andere  
Artillerie bombardierte Ugoviz im Felatole, wo starke  
Truppen- und Trambewegungen gemeldet waren. Ein  
feindlicher Flieger warf einige Bomben auf Ala ab,  
ohne uns Schaden zuzufügen.

#### Russische Meldung.

Petersburg, 19. Februar. Amtliche Mitteilung  
des Großen Generalstabes vom 18. Februar:

Die Raids der Zepeline und Flugzeuge sind in  
den Abschnitten von Riga und Dinaburg, wo an meh-  
reren Orten eine große Menge Bomben abgeworfen  
wurden, häufiger geworden. In der Gegend der Stra-  
hulty-Dalbon häufiger Artilleriegefechte. Unsere Flie-  
ger warfen über den deutschen Linien der Insel Dapen  
Bomben ab. In der Gegend von Jakobstadt schieden  
die Deutschen giftige Gas gegen unsere Gräben vor.  
In Ostlitz haben unsere Flieger über Burgaz mehrere  
Bomben abgeworfen. Am Danjeter begann der Feind  
nach einer langen Artillerievorbereitung einen Angriff  
auf unsere Verschanzungen in der Gegend von Wjestscho,  
wurde jedoch durch unser Feuer zurückgeworfen. Nordöst-  
lich von Czernowiz zerstörte das Feuer unserer schweren  
Artillerie eine feindliche Batterie.

Am Schwarzen Meer setzten unsere Schiffe ihre  
Operationen in der Küstengegend fort. Ostlich von  
Trapezunt wurden Brücken zerstört; ebenso wurden 15  
Segelschiffe zerstört.

Kaukasusfront: In der Küstengegend haben unsere  
Truppen, die den Feind aus einer Reihe von Stellungen  
vertrieben, Gefangene gemacht, Waffen, Munition, Vor-  
räte und technisches Material erbeutet. Das Bild von  
der Niederlage der türkischen Armee, die in den Kämp-  
fen von Erzerum sehr schwere Verluste erlitt, ge-  
staltet sich immer klarer. Die Forts in der Umgebung  
sind mit Leichen gefüllt. Unter unserem Druck flohen  
die Reste der türkischen Armee nach allen Richtungen.  
Unsere Abteilungen verfolgten die fliehenden Kolonnen  
trotz der Schneehäute und nahmen die Endabteilungen  
der fliehenden Kolonnen gefangen oder vernichteten sie.  
Wie erbeuteten in Erzerum die gesamte Festungsartil-  
lerie, sowie einen großen Teil der Feldartillerie, bis  
jetzt 200 Geschütze. Ebenso erbeuteten wir eine große  
Menge Artilleriemunition, viele Panzerwagen, mehrere  
Duzend Automobile, Apparate für drahtlose Telegraphie  
und ein Pantontierwerk. Die Zahl der übrigen Tropfen  
und der türkischen Gefangenen in der Festung Erzerum  
wird bald festgestellt sein. Die Truppen der Kaukasus-  
armee sind, trotzdem sie in den letzten Monat unter  
den schwierigsten ärmlichen Verhältnissen andauernden  
Kämpfen die härtesten Anstrengungen ertrugen, wobei  
sie jedoch mit geringen Verlusten davonkamen, zu neuen  
Anstrengungen unter der Führung ihres Herrschers be-  
reit.

### Die wirkliche Bedeutung der Komreise Brands.

Wien, 20. Februar.

Der Song ist verschollen, der Wein ist veräußert!  
Nach der Festrede im Kapitol, im Palazzo Farnese  
und der Villa Umberto melden sich nun diejenigen zu  
Worte, welche das Ergebnis der Komreise Brands nicht  
nach den Blumen, die man sich hier gestreut hat, be-  
urteilen wollen, sondern in der nächsten nächsten  
Erwägung des Gehörten und Gesehenen. Da ist zunächst  
der Vertreter des "Secolo" in Paris, Campoloughi. Er  
war von Anfang an einer der eifrigsten Vorkämpfer für  
die französisch-italienische Waffenverbrüderung, ging von  
Paris mit nach Rom, um sie hier vertiefen zu helfen,  
empfand aber jetzt, nach Paris zurückgekehrt, das  
Bedürfnis, den Franzosen im "Follet Parisien" „die  
wirkliche Bedeutung der Komreise" vorzuführen:

„Die schönen Worte, die man in Rom eingetauscht  
hat“, erklärt er, „haben zwar die „sentimentale Einheit“  
der beiden Völker verstärkt, aber „Brind ist nicht mit  
der Nachricht nach Frankreich heimgekehrt, daß sich nun  
ein oberer und dauernder Kriegsrat der Verbündeten ver-  
einigen werde. Er hat nur von dort die Nachricht mit-  
gebracht, daß eine Konferenz der Vertreter des Vier-  
erbandes nach Paris im nächsten Monat einberufen  
werde. Das ist noch nicht alles, was wir wünschen,  
aber es ist doch schon viel! Man dürfe nicht vergessen,  
führt er weiter aus, daß die freien und autonomen Völ-  
ker stolz seien auf ihre Freiheit und ihre Autonomie,  
und daher müsse man in Frankreich schon damit zu-  
frieden sein, daß man mit der einen Reife Brind nach  
Rom erzielt habe, was Frankreich in dem verbündeten  
England erst nach vielen Schritten und langen Ver-  
handlungen erzielt habe. Worin aber besteht nun dieses  
Ergebnis selbst? Es ist, wie der italienische Journalist  
wiederholt, die eine vorübergehende Konferenz, die in  
zwei Teile zerfallen werde, in die Konferenz der ver-  
bündeten militärischen Befehlshaber, welche die Berech-  
nungen an Mannschaften und Material, namentlich hin-  
sichtlich der vorhandenen Rohstoffe und Arbeitskräfte  
und ihrer möglichen Verteilung aufstellen werden, und  
in die Konferenz der diplomatischen Vertreter der Ver-  
bandsmächte, welche hienach und auf Grund der von  
den militärischen Vertretern gemachten Feststellungen über  
diese oder jene Unternehmung beschließen und „nach Sie-  
cherung der Bedürfnisse auf allen Fronten“ den Aus-  
tausch an Mannschaften und Material regeln werden.  
So werde die Konferenz im Grundbesitz erwirklichen,  
daß „wie der Krieg ein einziger sei, so auch die Front  
einzig, die Armee einzig und der Bestand an Waffen  
und Munition einzig sein müsse.“

Klar ist hienach jedenfalls nur das eine, daß der  
vielleicht eine viereckige Oberkriegsrat, den man  
unter der Leitung Frankreichs ernünftigen wollte, sich  
in eine einmalige vorübergehende Beratung der militä-  
rischen und diplomatischen Vertreter der Viererband-  
mächte auflöst, welche zunächst nur die Kraftverhältnisse  
jedes einzelnen zur gegenseitigen Aufrechnung und Kon-  
trolle feststellen soll, unter dem ausdrücklichen Vorbe-  
halt, daß für ihre Verwendung zunächst die Sicherung  
der eigenen Fronten die Hauptsache ist. Alles andere  
ist Zukunftsmusik.

Der italienische Journalist hat sich noch bemüht,  
dies magere Ergebnis den Franzosen mit allerhand  
dunklen Trost zu umwinden, was es noch mehr be-  
deuten könnte. Die beiden Senatoren Clemenceau und  
Henry Brenger haben es aber für richtiger gehalten,  
ihm offen ins Gesicht zu sehen. So kommt Brenger  
dazu, in seinem Blatt „Paris Mid“ festzustellen, daß,  
was Brind jetzt unter so kühnen Reden heimbringe,  
im Grunde gar nicht mehr bedeute, als was früher  
auch schon dagesessen ist, denn, so führt er aus: „Der  
Brind war auch schon General Joffre nach Italien ge-  
-

gangen mit seinen erweiterten Vollmachten als Generalissimus. Auch er hatte mit dem General Cadorna und dem König Viktor Emanuel an der Front beraten. Bei seiner Rückkehr aus Italien hatte auch General Joffre in Charakter eines Konferenz des russischen, englischen, italienischen und französischen Generalstabes vereinigt. Alles, was Herr Briand angekündigt hat scheint also von General Joffre getan zu sein. Was wird also Neues vor sich gehen?

Vergeblich sucht Verenger nach dem „neuen Element militärischer Kraft“, das er den Reden in Rom entnehmen könne, und ihm stimmt Clemenceau, ganz und gar sich seiner Auffassung anschließend, bei. „Eine Konferenz der Verbündeten in Paris“, ruft er in bitterer Ironie aus, das bringt uns also Briand heim. Wenn ich bedenke, daß unsere Soldaten schon seit 18 Monaten mit diesen Deutschen „in Konferenz“ sind, denen Italien noch nicht den Krieg erklärt hat, so habe ich vielleicht das Recht, mich zu fragen, was uns dieses materielle Wort unter der Form einer Ergänzung militärischer Hilfe bringt, die uns nicht schon vorher erworben war. ... So, was ist denn verändert? Nichts, in Wirklichkeit, als eine langweilige Wiederholung von Zeitungsprosa, der wir schon überflüssig sind.“ Clemenceau macht Briand den Vorwurf, daß er die wie niemals günstige Stunde verfaßt habe, um Italien daran zu erinnern, was es von Frankreich erwarten könne, und was Frankreich das Recht habe, von ihm zu erwarten, nämlich bestimmte Taten, welche die „Einheit der Aktion“ in die Wirklichkeit umsetzen. Und unter diesen Taten versteht Clemenceau in allererster Linie die Kriegserklärung an Deutschland. Nachdem Briand das richtige Wort, das Freund und Feind hätte aufspringen lassen, nicht gefunden, hat Clemenceau nicht viel Vertrauen mehr in die Konferenz. Dann, an ein Wort des „Figaro“ anknüpfend, daß die Konferenz „ein Versprechen unmittelbarer Aktion sei, oder aber gar nichts“, fragt er zum Schluß: „Wie könnte die „Konferenz“ uns eine „unmittelbare Aktion“ verschaffen, wenn die einen im Kriege mit Deutschland und Oesterreich sich befinden, während die anderen im Frieden mit unserem Hauptfeind sind? Die Einheit der Aktion verlangt die Einheit der Reaktion auf das gleiche Ziel hin. Wir werden nur Zersplitterungen der Satkraft haben, solange die gemeinsamen Anstrengungen sich nicht gegen die gleichen Widerstände der gleichen Feinde konzentrieren. Ich erwarte in vollem Vertrauen die Entschädigung Italiens.“

Die Entschädigung Italiens dürfte kaum zweifelhaft sein, wenn sie dem offenen Geständnis Clemenceaus Rechnung trägt, daß, worauf es Frankreich bei seinem Werben in Rom in Wirklichkeit ankommt und auch bei dem Konferenzplan ankommt, in Wirklichkeit die „ergänzende militärische Hilfe“ Italiens ist, die Frankreich unter dem Schlagwort der „Einheit der Aktion“ sucht, nicht für die Interessen Italiens, die es in der Abria bereits hat im Stich lassen müssen, sondern nur für seine eigenen Interessen.

### Der Krieg mit Italien.

Der letzte Raub unserer Flieger.

Rom, 22. Februar. (R.-V.) Die Agenzia Stefani meldet: Feindliche Flugzeuge überflogen gestern früh einige Ortschaften der Provinzen Mailand und Brescia

und verursachten unbedeutenden Sachschaden. In Desenzano wurden zwei Personen getötet und mehrere Personen verwundet, in Salo eine Person verwundet und in Trezza d'Adda zwei Personen getötet und vier verwundet. Sämtliche Opfer gehören der Zivilbevölkerung an.

### Der Krieg mit der Türkei.

Ein Luftangriff auf Kulu et Amara.

London, 22. Februar. (R.-V.) (Amlich.) Am 17. und am 19. Februar wurde das britische Lager bei Kulu et Amara von Flugzeugen mit Bomben beschossen, ohne daß ein Schaden angerichtet worden wäre.

Die türkischen Batterien im Smyrnagolf beschossen.

London, 22. Februar. (R.-V.) Die „Times“ melden aus Smyrna, daß Bursa und die türkischen Batterien im Smyrnagolf wieder heftig von den Kriegsschiffen der Alliierten beschossen wurden.

### Erzerum.

Die türkische amtliche Mitteilung über Erzerum.

Konstantinopel, 21. Februar. (R.-V.) Das Hauptquartier teilt mit:

Unsere Armee hat sich, einer militärischen Ermüdung folgend, ohne Verluste in ihre westlich Erzerum gelegene Stellung zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt gelegenen Stellungen, sowie 50 alte Kanonen, die nicht transportiert werden konnten, an Ort und Stelle vernichtet hatte. Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 80.000 Gefangene gemacht wurden, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit fand in der Umgebung Erzerums kein Kampf statt, abgesehen von Kämpfen, die sich in den genannten Stellungen abgespielt haben. Im Grunde war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen veralteten Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde die Behauptung der Stadt nicht in Betracht gezogen.

### Die Beute.

Berlin, 21. Februar. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Stockholm: Nach einer Meldung des Petersburger „Regierungsboten“ konnten die Türken bei ihrem Abzug von Erzerum fast alle leichteren Kanonen mitnehmen und die Hauptstärke der Garnison retten. Der Abzug vollzog sich mit unerwarteter Schnelligkeit. Die Zeitung „Dien“ berichtet auf große russische Verluste vor. Es sei nicht anzunehmen, daß das russische Heer sofort seinen Siegeslauf fortsetzen werde, da Verstärkungen nötig seien.

### Der Rückzug der Türken.

Lugano, 21. Februar. Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ erfolgte die Einnahme Erzerums durch den General Sudenitsch überraschend und durch ein geschicktes Manöver. Die Verstärkungen von Erzerum bilden keinen geschlossenen Kreis, sondern eine einzige schräge Linie von Sperrwerken, die Sudenitsch überraschend auch in den Flanken angriff. Die Türken zogen sich auf etwa 18 Kilometer westlich von Erzerum zurück.

### Zur Kriegslage.

#### Der große Kriegsrat der Entente.

Paris, 21. Februar. Nach dem „Times“ wird Kurland auf der Konferenz der Alliierten durch den russischen Botschafter vertreten werden. Außerdem werden zur Erörterung von wirtschaftlichen Fragen vorgeschrieben Staatskontrollur Kurlowski und Ministerpräsident Kurland an der Konferenz teilnehmen.

Paris, 21. Februar. Ueber den großen Kriegsrat der Entente fällt der militärische Vizepräsident „Baster Nachrichten“ folgendes Urteil:

Für die Fortführung des Krieges sind die von den politischen Leitern Frankreichs und Italiens gefassten Beschlüsse von großer Bedeutung. Nach den in der Presse veröffentlichten Nachrichten soll Anfang März in Paris ein oberster Kriegsrat des Viererbundes zusammenzutreten, der aus allen Vorgesetzten der Entente bestehen und unter dem Vorsitz des französischen Ministers des Auswärtigen tagen soll. Den Mitgliedern dieses Rates sollen die Beratsamtskommissionen zehn Tage vor den Sitzungen mitgeteilt werden, so sie sollen so schnell als möglich ihre Entschlüsse fassen. Die Ausfertigung dieser Beschlüsse soll dann dem ebenfalls in Paris sitzenden obersten Kriegsrat übertragen werden, der anschließend stichfestes Blut erhalten soll. Sind diese Mitteilungen richtig — und es liegt vorläufig kein Grund vor, daran zu zweifeln, — so hat man ein leistungsfähiges System angenommen, das ungleich wichtigeren als die bisherigen Tagelagen entspricht, wo die Befehle auch mit Instruktionen kamen, und dann zum Schluß die jeder Aktion machte, was er wollte, weil die Zentralgewalt schlichte, die den souveränen Staaten ihren Willen aufzwang. Die Zentralmächte, die eine Lösung für die oberste Leitung der Operationen gefunden haben, ohne daß darüber etwas veröffentlicht wurde, werden bei dem von der Entente angenommenen System dieser in der Leitung der Operationen also auch in Zukunft überlegen sein. Es besteht aber noch ein anderer ganz wesentlicher Unterschied. Bei den Zentralmächten sind es nach allem, was bis jetzt bekannt wurde, die Chefs der Generalstabe, die für die großen Entschlüsse das erste und maßgebende Wort haben, so wie das schon im Kriege 1870/71 der Fall war.

### Aus Griechenland.

General Sarail in Athen.

Athen, 22. Februar. (R.-V.) General Sarail ist eingetroffen und wurde vom König in Audienz empfangen.

### Die Bergewalligung Griechenlands.

Berlin, 21. Februar. Für die auf amtliche Aboener Telegramme gestützte Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel, daß die Oelanden der Ententemächte der griechischen Regierung einfach angekündigt haben, daß der Kriegsrat der Mächte die militärische Befehle aller griechischen Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Thessalien und in Morea angeordnet hat, und daß die Maßregel, wenn nötig, mit Waffengewalt durchgeführt werden würde, liegt bis zu diesem Augenblicke eine Befestigung an amtlichen Stellen oder durch Privatmeldungen noch nicht vor. Das ist einigermassen auffallend, weil die telegraphische Verbindung mit Athen bis gestern verhältnismäßig gut

## Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Walder.

53 Nachdruck verboten.  
„Also war es doch Juanita! Ich ahnte es,“ sagte er leise, mehr zu sich selbst.

„Ach, Sie haben die gnädige Frau gesehen, Herr Gerb?“

„Ja, — ich begegnete ihr, aber ich wußte nicht, daß sie es war. Also das war Juanita.“

In tiefes Sinnen verloren schritt er neben Tina dahin. Aber dann strich er wieder über die Stirn und richtete sich hastig empor.

„Du wirst nicht viel Zeit haben, Tina. Also laß dir schnell sagen, was ich dir mitteilen wollte. Deinen Brief, in dem du mir schreibst, daß sich mein Bruder mit Rita verlobt habe, und in dem du mich batest, zu kommen und zu helfen — den habe ich erst vor kurzer Zeit erhalten.“

Die Alte nickte und sah immerfort in sein Gesicht, als könnte sie sich nicht fassen sehen.

„Ja, das habe ich mir dann wohl gedacht, Herr Gerb, als ich hörte, daß Sie so eine weite, weite Reise angereiten hatten. Es hat wohl nicht sein sollen.“

„Ja, Tina — und ich hätte wohl auch schwerlich helfen können. Aber nun ist mir doch, als hätte ich eine Verantwortung zu tragen, und ich habe dich gebeten, hieher zu kommen, weil ich dich fragen wollte, wie es nun bei den jungen Leuten geht. Du kannst mir sicher am besten Auskunft geben. Sag, Tina, ist Rita glücklich geworden mit meinem Bruder?“

Es lag eine brennende Ungebuld in dieser Frage, als könne er die Antwort nicht erwarten. Und dabei

mußte er an Juanitas Blick von vorhin denken. Warum hatte sich ihr Auge so fest und forschend in das seine gefenkt? Sollte sie ihn erkannt haben? Aber das war doch wohl kaum möglich. Sie war ja doch noch ein Kind, als er von ihr gegangen war.

Tina hatte betäubt den Kopf geschüttelt.

„Ach, nein, Herr Gerb, glücklich ist sie nicht, sondern sehr unglücklich. Eine ganze kurze Zeit ist sie wohl glücklich gewesen, ehe sie dahinter kam, wie — na ja — wie der Herr Dolf eigentlich beschaffen ist. Und nun ist sie immer so still und traurig, und lebt wieder ganz einsam für sich hin. Keinen Menschen hat sie, als mich alte, einfältige Person — na — und das ist doch nicht das Richtige für eine so feine, junge Dame. Ich kann mir nicht helfen, Herr Gerb, man hat sich an dem armen Kinde ordentlich veründigt — ja, wohl — das muß ich sagen, wenn Sie es mir auch vielleicht verdenken, daß ich so über meine Herrschaft spreche. Unkraut so, wie man sich damals an Ihnen veründigt hat. Aber Sie sind doch ein Mann und haben sich selbst helfen können. Aber das arme Mädchen — sie ist so ein sanftes, süßes Kamm und kann sich nicht wehren, und sitzt nun da und guckt so traurig um sich, daß einem das Herz in Stücke gehen kann.“

Gerb nahm seinen Hut ab und fuhr sich durchs Haar. Die Stirn war ihm heiß geworden.

„Tut er ihr etwas zu Leide, Tina?“ flüsterte er hervor mit heiserer Stimme.

Sie zuckte schweigend die Achseln.

„Beklagen tut sie sich nicht — und jetzt geht sie ihm schon lange aus dem Wege, wo sie nur kann. Und des Nachts schläft sie sich ein, weil er doch oft so — na ja — so betrunken nach Hause kommt. Ich muß dann früh immer an ihre Tür klopfen, wenn ich sehe,

daß er wieder vernünftig ist. Dann kommt sie erst wieder zum Vorschein. Aber daß und elend sieht sie dann immer aus, wenn sie zu ihm ins Frühstückszimmer geht. Ich möchte jedesmal laut heulen, wenn ich das sehe. Ach Gott, Herr Gerb, es ist mir eine richtige Wohltat, daß ich mich mal zu einem Menschen aussprechen kann, der es gut mit ihr meint.“

Gerb sah finster vor sich hin.

„Was sag denn mein Vater zu alledem, Tina?“ Sie zuckte die Achseln.

„Ja — das weiß ich selber nicht so recht, Herr Gerb. Aber da muß es in letzter Zeit was gegeben haben, es ist nicht mehr wie früher zwischen den alten Herrschaften. Und auch gegen den Herrn Dolf ist der alte gnädige Herr jetzt ganz anders. So etwas fühlt man doch, wenn man so lange im Hause ist. Und gegen Mädchen — ich meine gegen die junge Gnädige — da ist der Herr Vater jetzt immer so — wie soll ich nur sagen — so wie zu einem kranken Kinde — so sanft und freundlich, aber desto unfreundlicher ist die gnädige Frau Schwiegermutter, die steht auf Herrn Dolfs Seite, dem sieht sie ja alles nach. Na — und da hilft die Grundlichkeit des alten gnädigen Herrn auch nicht viel, das wissen Sie ja, Herr Gerb, wie das so ist.“

Gerb war zumute, als müsse er vor seinen Bruder hintertreten und ihm ins Gesicht schlagen, oder als müsse er Juanita vor ihm in Sicherheit bringen. Er fühlte seine Ohnmacht wie einen körperlichen Schmerz.

„Tina,“ sagte er erregt, „du mußt Juanita eine Vorladung von mir ausrichten, denn ich werde sie kaum selbst sprechen können. Wirst du das tun?“

(Fortsetzung folgt.)

funktioniert hat. So ungeheuerlich dieser neueste Schritt der Ententeemächte in der Bezeugung der Neutralität Griechenlands oder, wie man richtiger sagen muß, in der brutalen Vergewaltigung des Landes, das nur seine Neutralität behaupten will, auch an sich ist, so wich er doch in den Blättern und auch in politischen Kreisen trotz der mangelnden Bestätigung und einigen sich daraus ergebenden Zweifeln als eine schließlich nicht mehr überraschende Konsequenz der bisherigen Vergewaltigung Griechenlands seit der Besetzung Saloniks und seiner Umgebung durch die Engländer und Franzosen beurteilt. Natürlich kann eine militärische Okkupation von Morea, worauf die Besetzung der Eisenbahnen und Telegraphenstationen in Wahrheit hinauslaufen würde, nicht mit den bisher bei der Besetzung von Salonik geltend gemachten Rücksichten begründet werden. Aber die rücksichtslose Vergewaltigung der Großmächte gegen den kleinen Staat kennt eben keine Grenzen mehr, und sie bemächtigen sich des Landes, um gegen irgend welches mögliche Eingreifen Griechenlands in der weiteren Entwicklung der Dinge geschützt zu sein. Man darf eingermessen gespannt sein, was der in Athen einberufene Kriegsrat beschließen wird; aber wie die Dinge und die Machtverhältnisse liegen, wird Griechenland von der ihm aufzuzuhängenden Politik des Stillhaltens unter Protest wohl nicht abweisen können. Abzuwarten bleibt, ob allmählich sich der Bevölkerung eine Stimme bemächtigen wird, die schließlich zu Handlungen führt.

### Aus Frankreich.

#### Eine Kompensationskammer.

Paris, 21. Februar. Nach einer vom Handelsministerium eingeleiteten Untersuchung betragen, wie der „Petit Parisien“ berichtet, die industriellen und kommerziellen Schuldforderungen von Franzosen an Deutsche und Österreicher mindestens 50 Millionen, während umgekehrt nur für etwa 10 Millionen deutsche und österreichische Forderungen an Frankreich unerledigt geblieben seien. Auf die beabsichtigte Schaffung einer Kompensationskammer wird man unter diesen Umständen verzichten.

### Aus England.

#### Annahme der Kriegskreditvorlage in England.

London, 22. Februar. (R.-V.) Das Unterhaus nahm die Kriegskreditvorlage von 420 Millionen Pfund Sterling einstimmig an.

#### Einderufung der 19jährigen in England.

London, 22. Februar. (R.-V. — Reuters.) Alle unversehrten 19jährigen wurden einberufen.

### Aus Amerika.

#### Amerikanische Zensurierung offizieller Berichte.

London, 21. Februar. Reuters meldet aus Washington: Der amerikanische Marineminister hat auf einen Besuch des Grafen Bernstorff wegen der amerikanischen Zensurierung einer drahtlosen Mitteilung der deutschen Admiralität über den britischen Minenleger „Arabis“ den Befehl erlassen, daß keine Zensur bei denjenigen offiziellen Berichten stattfinden dürfe, die von einer ausländischen Regierung herkommen und die bereits im Auslande abgedruckt seien.

### Verschiedenes.

#### Der sächsische Gesandte in Wien gestorben.

Wien, 22. Februar. (R.-V.) Der sächsische Gesandte in Wien, Graf Rez, ist gestorben.

#### Der Zar in Zarsoje Selo.

Petersburg, 22. Februar. (R.-V.) Der Zar ist von der Front nach Zarsoje Selo zurückgekehrt.

#### Angriffe gegen den scheidenden Marineminister.

Stockholm, 21. Februar. Mehrere Blätter richteten Angriffe gegen den Staatsrat Broström, der in seiner Doppeltätigkeit als Marineminister und Vorsitzender eines Reedetrustes mit nicht genügender Energie den Schiffsvorkäufen an das Ausland und der dadurch bewirkten Frachtfestsetzung entgegengete, die wiederum die Erhöhung der Lebensmittelpreise verursachte. Im Falle des Rücktrittes des Marineministers dürfte nach Ansicht unterrichteter Kreise der Nachfolger aus den Reihen des höheren Seesoffizierskorps entnommen werden. Genannt werden Kommandeur Ankarcrona und Kommandeurkapitän Ericson.

### Vom Tage.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhete im heimischen Landsturmregiment Nr. 5 dem Kommandanten Oberst Franz Berner und dem Oberleutnant Heinrich Mandolfo in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsddekoration allergnädigst zu verleihen und anzubefehlen, daß aus demselben Anlasse dem Oberleutnant Ludwig Frenzl, dann den Hauptleuten Hugo Trost, Johann Hofjansl, Julius Fischer

und Wilhelm Weismann die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntzugeben werde.

Heldentat. Der Vater des an der italienischen Front gefallenen k. u. k. Kadetten Emil Piechjolutto erhielt vom Kommandanten der 7. Feldkompagnie, Herrn k. u. k. Leutnant Alois Wille, nachfolgendes Schreiben: „Am die Mitte des vorigen Monats war Ihr Herr Sohn, der Kadett der Reserve Emil Piechjolutto, als Zugskommandant mir zugeteilt worden. In verhältnismäßig kurzer Zeit verstand er es, durch sein unerschrockenes, gewinnendes Wesen nicht nur die Freundschaft und Liebe seiner Kameraden, sondern auch das volle Vertrauen seiner Mannschaft zu erwerben. Für sein tapferes Verhalten wurde er auch am 23. Jänner zu einer Allerhöchsten Auszeichnung eingeeignet. Mitten in solch hoffnungsvollem, dem Wohl des Vaterlandes geweihten Wirken erreichte ihn am 3. Februar 1916 der Heldentod...“

Vortrag im Marinekasino. Mittwoch den 23. d. um 6 Uhr p. m. wird Herr Korvettenkapitän Schmidt im großen Saale des Marinekasinos einen Vortrag „über den Gebrauch von Fremdwörtern“ halten.

Keine direkten Wagen mehr. Der Schnellzug von und nach Pola führt von nun an keine direkten Wagen zwischen Pola—Wien.

Erleichterung der Bedingungen für die kriegsunalten Bewerber um die Befugnis eines Ziviltechnikers. Das k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten hat vor kurzem im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern, dem Ministerium für Kultus und Unterricht, dann mit dem Justiz-, Finanz-, Handels- und Ackerbauministerium eine Verordnung erlassen, durch welche im Zuge der im Interesse der Kriegsunalten durchzuführenden Fürsorgeaktion auch für die in Ausübung des Kriegsdienstes invalide gewordenen Bewerber um die Befugnis eines Ziviltechnikers — eines Zivilingenieurs oder Zivilgeometers — besondere Erleichterungen geschaffen wurden. In der im Jahre 1913 erlassenen Ministerialverordnung wurden die Zeitausmaße für die nachzuweisenden praktischen Befähigungen derart festgesetzt, daß die Bewerber um die Befugnis eines Zivilingenieurs eine sachmännische Praxis von mindestens fünf, solche, die aus ihrem Fache den Doktorgrad erworben oder die Diplomprüfung abgelegt haben, von mindestens vier Jahren nachzuweisen haben; für die Bewerber um die Befugnis eines Zivilgeometers wurde dieses Zeitausmaß mit mindestens vier Jahren festgelegt. In der kürzlich ergangenen Ministerialverordnung ist für die kriegsunalten Bewerber die vorgeschriebene Praxis um ein Jahr herabgesetzt worden; sie wurde also für solche Bewerber um die Befugnis eines Zivilingenieurs auf vier, bzw. drei Jahre, für Bewerber um die Befugnis eines Zivilgeometers auf drei Jahre herabgesetzt. Außerdem wurde die Befähigung getroffen, daß von den in Betracht kommenden Bewerbern um die Befugnis eines Zivilingenieurs oder eines Zivilgeometers die vorgeschriebene Prüfung bereits nach zwei Jahren praktischer Befähigung abgelegt werden kann. In diese Befähigung werden auch jene Zeiträume eingerechnet sein, welche die Bewerber in der Zeit zwischen der tatsächlichen Beendigung ihrer Studien an den technischen Hochschulen (Vorlesungen und Übungen) und der Ablegung der letzten Staatsprüfung, bzw. der Erlangung des Doktorates in der Praxis zugebracht haben. Bei den Bewerbern um die Befugnis eines Zivilgeometers, die ihre Studien an einer kulturtechnischen oder hydrotechnischen Fachabteilung einer inländischen technischen Hochschule zurückgelegt haben, deren Staatsprüfungen sich im Zeitpunkt der Absolvierung auf die höhere Geodäsie nicht erstreckt haben, wird der Studiennachweis dann als erbracht anzusehen sein, wenn die betreffenden Bewerber nebst der in Frage kommenden zweiten Staatsprüfung eine Fortgangsprüfung aus der höheren Geodäsie abgelegt haben. Schließlich ist die zur Erlangung der Befugnis eines Ziviltechnikers vorgeschriebene Prüfung bei den in Betracht kommenden Bewerbern selbst in dem Falle, als sie keine Hochschulzeugnisse über die Prüfungen aus Volkswirtschaftslehre und aus österreichischem Verwaltungsrecht zu erbringen vermögen, auf die Prüfung aus den in ihr Fach einschlagenden Gesetzen und Verordnungen zu beschränken. Diese Verordnung trat sofort in Kraft.

**Feldgrüne Seebataillons-Uniformen**  
Blusen, Strichhosen, Überblusen  
in jeder Größe lagern  
**IGNAZIO STEINER**  
Piazza Foro POLA Piazza Foro

### Armee und Marine.

#### Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 53.

Marineroberinspektion: Vizeinspektanten: Fröhlich, Garnisoninspektion: Oberleutnant Tih. Ärztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Landsturmarzt Dr. Beddek; im Marinehospital Vizeinspektanten: a. D. Dr. Feidmann.

Allerhöchste Entschließung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhete allergnädigst zu ernennen im Armeestande zum Major den Hauptmann Emil Seeliger, beim Kriegsministerium, Marineinspektion.

Ernannt wird zum Stabsbootsmann der Bootsmann Josef Krizmanic der 1. Kompagnie.

### Enirs, Führer durch das antike Pola.

Mit zahlreichen Abbildungen. Preis Kr. 1.80.

### Das Wissen des Soldaten.

Unentbehrlich für jeden Landsturmann und Eingezückten als Behelf. Preis 50 Heller.

Korrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

### Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halssentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmveränderung, chronische und akute Katarrhe stellen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach prämierten

### Pastillen-Prendini

hergestellt aus Manna und Kassia. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorrätig in jeder Apotheke.

Gut Schön  
Billig  
Goldwaren Silberwaren

### Amband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk von 11 bis 50 K., in Gold von 60 bis 150 K.

### Größtes Lager in:

### Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Bussolen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen und Ringe.

### Präzisions-Uhren

Schaffhausen, Omega und Zenith. zu Original-Fabrikpreisen.

### K. JORGO

Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21

Proteste gratis! Proteste gratis!

### KINOTHEATER „NOVARA“

Heute den 23. Februar

### Kinovorstellungen

Zur Aufführung gelangt

### Die Diva in Nöten

Lustspiel.

### Pontinische Sümpfe

Naturaufnahme.

Anfang um 2 Uhr nachmittags.

### Renofin

erhältlich bei

Jos. Krmpotič



Die Offiziere und Beamten des k. u. k. Artilleriezeugdepots in Pola geben tiefbetrübt Nachricht, daß ihr geliebter und verehrter Kamerad

Hauptmann

## Gottfried Schalie

des k. u. k. Festungsartilleriebataillons

am 20. Februar l. J. im 36. Lebensjahre plötzlich verschieden ist. Die Ueberführung findet am 24. d. M. um 10 Uhr vormittags vom Marinefriedhofe zum Bahnhofe statt; die Beisetzung erfolgt in Neutitschein.

Pola, am 23. Februar 1916.

Offiziere und Beamte des k. u. k. Artilleriezeugdepots in Pola.



Tiefbetrübt geben die Gefertigten auch im Namen der übrigen Verwandten Nachricht von dem Ableben ihres unvergeßlichen Vaters, bezw. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

## JOHANN STRANICH

k. u. k. Marinepensionist

welcher am 19. Februar l. J. im 76. Lebensjahre nach kurzem Leiden in Triest verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird heute in Triest, Via Salita dei Montanelli 3, gehoben und provisorisch auf dem dortigen Zentralfriedhofe beigesetzt, um später nach Pola überführt zu werden.

POLA, am 22. Februar 1916.

Peter, Johann, Viktor, Ferdinand, k. u. k. Maschinenbetriebsleiter, Antonie verehel. Stiglich und Marie (alle abwesend), als Kinder.

Hermengilde geb. Bernetich, Pierine geb. Ballasich, Paula geb. Zorba, als Schwiegertöchter.

Rudolf Stiglich, Schwiegersohn.

### Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 3 Heller; Minimalrate 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

#### Zu vermieten:

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Venezia Nr. 23, 2. St., links. Zu besichtigen am Sonntag von 3 bis 5 Uhr und an Wochentagen von 5 bis 7 Uhr p. m.

Schön möbliertes, reines, ruhiges Haus zu vermieten. Adresse in der Administration.

Am Piffanlag 4 (St. Emilia) ist eine Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Kabinett, Badezimmer usw. zu vermieten.

#### Offene Stellen:

Eine Frau, die über den Tag ein Kind zur Aufsicht übernimmt (Sonntag ausgenommen), wird in der Arzeneugegend gesucht. Anzufragen Via Venezia 1.

#### Zu verkaufen:

Eine Einfamilien- und eine Zweifamilienvilla zu verkaufen, sowie eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartenbenützung zu vermieten. Anzufragen im Cafe Bratoz von 11 bis 12 Uhr mittags und 1 bis 2 Uhr nachmittags.

Gemüßesamen zu haben in der Via del Colle 6 (2. St. Toscana).

Verfälschte Kaninchen zu verkaufen. Cafe „Viribus Unitis“, Piazza Foro, von 10 bis 11 Uhr.

Motorrad und Photographenapparat, beides fast neu, zu verkaufen. Anzufragen in der Administration.

### Filius, Ohne Chauffeur.

Handbuch für Automobil- und Motorradfahrer, 6. Auflage. K 5 50.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Kaufer).

### Politeama Ciscutti : Pola

Heute den 23. und morgen den 24. Februar von 4 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

### Kino-Vorstellungen

mit nachstehendem Programm:

### Die Liebe siegt

Drama.

### Stärker als Sherlock Holmes

Lustspiel.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h, Sperrsitz 40 h, Sitzplatz 20 h, Logen 1 K, Eintritt zur Galerie 20 h.

10 Prozent des Reinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

# Großes Lager von Papierservietten

bei

## Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1.